

# **Naturnahe Gestaltung von Friedhöfen**

## **Empfehlungen unter ökologischen Gesichtspunkten**

Umweltausschuss

(Zusammenschluss aller Umweltbeauftragten der evangelischen Kirchengemeinden)  
des Kirchenkreises Hattingen-Witten

Vorsitzender: Pfarrer Wilfried Ranft, Wildhagen 42, 45525 Hattingen, Tel.: 02324/ 506767

### **Inhalt**

#### **Einleitung**

#### **A. Nutzer**

##### **1. Grabgestaltung**

- 1.1 Grundsätze der Gestaltung
- 1.2 Grabsteine und Einfassungen
- 1.3 Bodenverbesserung
- 1.4 Grabbepflanzung – Pflanzideen und Pflanzenauswahl

##### **2. Grabpflege**

##### **3. Abfallvermeidung und -entsorgung**

#### **B. Friedhofsverwaltungen**

##### **1. Neuanlagen/Erweiterungen**

- 1.1 Pflanzungen
- 1.2 Anlage und Pflege von Wegen und Parkplätzen
- 1.3 Be- und Entwässerung

##### **2. Sanierungen**

- 2.1 Sanierung und Bestandspflege von Bäumen und größeren Gehölzen
- 2.2 Neuanpflanzung
- 2.3 Neuaufteilung der Grabfelder
- 2.4 ÖPNV-Anbindung

##### **3. Pflege und Unterhaltung**

- 3.1 Wildkrautbekämpfung auf Wegen
- 3.2 Wildkrautbekämpfung in Pflanzungen
- 3.3 Pflege von Rasenflächen
- 3.4 Pflege/Nutzung von Reserveflächen
- 3.5 Winterdienst
- 3.6 Abfallvermeidung und -beseitigung / Kompostwirtschaft

##### **4. Arbeitsmaschinen und Geräte**

- 5. Zusammenarbeit mit örtlichen Naturschutzverbänden  
(z.B. Aufhängen von Nistkästen)

#### **C. Anhang: Pflanzenauswahl/Literatur**

# Einleitung

Für Christen ist der Friedhof nicht nur ein Ort der würdigen Bestattung der Verstorbenen, sondern auch ein Ort des Lebens und der Hoffnung auf die Auferstehung der Toten. Gleichzeitig sind Friedhöfe auch Orte der stillen Besinnung.

Friedhöfe sind allerdings nicht nur Begräbnisstätten, sondern üben auch andere bedeutende ökologische Funktionen aus:

- Erholungsraum für die stille Erholung
- Grünfläche (häufig) inmitten intensiv bebauter Stadtflächen mit wenig Grünanteilen
- Stadtklimatische Verbesserungsräume
- Lebensraum für zahlreiche Pflanzen und insbesondere Tiere

In Abhängigkeit von der Lage, Größe, Geländeausformung, Ausgestaltung und Intensität der Nutzung eines Friedhofes stellt sich die Bedeutung für den Menschen (stille Erholung) und insbesondere die Natur (Flora und Fauna) unterschiedlich wertvoll dar.

Aufgrund der Bedeutung der Friedhöfe für die Menschen und die Natur hat der Umweltausschuss die nachfolgenden Empfehlungen für die ökologisch orientierte Anlage und die Pflege von Gräbern erarbeitet.

## A. Nutzer

### 1. Grabgestaltung

Als Friedhofsnutzer können Sie die Gräber Ihrer Angehörigen grundsätzlich nach Ihren Vorstellungen gestalten. Einschränkungen ergeben sich lediglich durch die Friedhofssatzungen vor Ort, die unterschiedliche Gestaltungsvorschriften festlegen. Bei der Grabgestaltung sind neben praktischen Lösungen auch finanzielle Gesichtspunkte zu berücksichtigen. Hier können ökologisch orientierte Ansätze gerade auch die Kosten – sowohl für die grabpflegenden Angehörigen, als auch die Friedhofsverwaltung – senken helfen.

#### 1.1 Grundsätze der Gestaltung

Die folgenden Empfehlungen sollen Ihnen bei einer sinnvollen und zeitgemäßen Grabgestaltung helfen:

- Viele Gräber sind zumeist nach „Schema F“ gestaltet - gewiss gibt es Qualitätsunterschiede in der Ausführung, aber die Grundkonzeptionen der meisten Anlagen sind einheitlich, bewährt, anerkannt.

Aber wo bleiben die Toten, denen ja eigentlich gedacht werden soll? Lediglich in Aufschriften auf den Grabsteinen werden die Menschen kenntlich, nicht aber durch ihr Umfeld. Letztlich sind die meisten Gräber völlig unpersönlich, ohne Bezug zu dem Verstorbenen gestaltet.

Man muss schon lange nach Gräbern suchen, die wirklich den Verstorbenen gerecht werden oder zumindest verdeutlichen, dass dort einer Persönlichkeit, einem Individuum gedacht wird, die jeder von uns darstellt. Bei Gräbern aus früheren Zeiten finden sich

noch am ehesten persönliche Bezüge auf den Grabsteinen. Da Grabsteine jedoch immer mehr aus der Mode kommen und die Grabstätten immer kleiner werden, finden sich bei neuen Gräbern immer weniger persönliche Bezüge. Eine Uniformität der Gräber und damit der Friedhöfe ist die Folge.

Um wie viel mehr wird ein Grab dem Verstorbenen gerecht, das persönliche Bezüge erkennen lässt: versuchen Sie doch einmal das Grab mit Kleinigkeiten zu gestalten, die lebensbestimmend für den Verstorbenen waren und zuallererst zutiefst persönlich sein sollten. In der Regel werden sich immer derartige „Gestaltungselemente“ finden lassen und diese müssen weder aufwendig noch teuer sein!

- Grundproblematik vieler Anlagen ist, dass bei der Pflanzenauswahl nicht die Größenentwicklung nach einigen Jahren ausreichend berücksichtigt wird. Insbesondere wenn Sie eine langfristige Anlage wollen, sollten Sie dies bei Ihrer Planung berücksichtigen. Verwenden Sie nur Pflanzen, die nicht zu groß werden. Damit vermeiden Sie, dass der Grabstein nach kurzer Zeit verdeckt oder die Grabstätte überwuchert wird.
- Richten Sie die Bepflanzung nach der Art und Größe der Grabstätte und den klimatischen Bedingungen aus.
- Ein harmonischer Gesamteindruck entsteht durch das ausgewogene Verhältnis von Flächenbepflanzung (Bodendeckern), Rahmenbepflanzung (raumbildenden Gehölzen) und Wechselbepflanzung (jahreszeitlich wechselndem Blumenschmuck).
- Für ein zweistelliges Wahlgrab, das durchschnittlich eine Größe von 2,10 m x 2,50 m hat, gilt als Faustregel: Ca. 25 Prozent der Fläche werden für die Rahmenbepflanzung genutzt, 60 Prozent für die Flächenbepflanzung und 15 Prozent für die Wechselbepflanzung.
- Bei der Bepflanzung eines Reihengrabes sollten nicht zu viele verschiedene Pflanzenarten miteinander kombiniert werden. Am besten wirkt das Reihengrab mit einer überwiegend flächendeckenden Bepflanzung aus Bodendeckern und ungefähr einem Drittel jahreszeitlichen wechselnden Blütenpflanzen.
- Der Grabstein und die Bepflanzung sollen in einem ausgewogenen Verhältnis zueinander stehen.



Die nebenstehende Schemazeichnung zeigt Ihnen deutlich, wie der grüne und blühende Grabschmuck angeordnet ist. Mit **1** ist die Rahmenbepflanzung gekennzeichnet, die sich

mit den raumbildenden Gehölzen **2** ergänzt. Sie bestimmen den Charakter der Anlage. Bodendeckende Gehölze oder Stauden **3** schaffen eine ruhige Fläche, die Platz für den jahreszeitlich wechselnden Blumenschmuck bietet **4**.

- 1** - Rahmenbepflanzung
- 2** - raumbildende Gehölze (25% der Fläche)
- 3** - bodendeckende Gehölze oder Stauden (60%)
- 4** - jahreszeitlich wechselnder Blumenschmuck (15%)

## 1.2 Grabsteine und Einfassungen

Vielerorts wird die Art der Beeteinfassungen, das Material des Grabsteines und die Bepflanzung eng reglementiert. Erkundigen Sie sich bei Ihrer Friedhofsverwaltung und gucken Sie sich um, was sonst noch alles – außerhalb der vorgeschriebenen Norm – auf „Ihrem“ Friedhof geduldet wird. Auch haben Sie die Möglichkeit, über den/die Träger/in des Friedhofes Einfluss auf die Friedhofsordnungen zu nehmen. Die Aufgeschlossenheit für Belange des Umwelt- und Naturschutzes ist in den letzten Jahren gestiegen.

Grabsteine mit rauer Oberfläche aus **Natursteinen** der Region können mit ihrem Pflanzenbewuchs aus Efeu, Moosen und Flechten viel erzählen. Gering oder unbearbeitete Natursteine können eine Alternative zu aufwendig geschliffenem Marmor oder ähnlichen Steinen sein. Erkundigen Sie sich diesbezüglich bei einem Steinmetz-Betrieb. Natursteine müssen nicht ständig sauber gehalten werden und können mit Moosen und Flechten alt werden. Grabeinfassungen aus kleinen Buchsbaumhecken oder einfachen Natursteinen fügen das Grab harmonisch in das Gesamtbild des Friedhofs ein.

## 1.3 Bodenverbesserung

Insbesondere auf den Friedhöfen hält sich immer noch hartnäckig ein extrem künstlicher Gartenbau: Die natürlichen Bodenverhältnisse werden massiv mit Düngern und Torf verändert; auch die Giftspritze ist vielerorts noch zu sehen (wenn auch verboten).

Auf Torf zur Bodenverbesserung ist grundsätzlich zu verzichten, weil der Torfabbau zur Zerstörung des bedrohten Lebensraumes Moor führt. Im übrigen hat Torf – entgegen der weit verbreiteten Meinung – keine bodenverbessernde Wirkung, da er zu sauer ist, keine Pflanzennährstoffe enthält und sein Wasserhaltevermögen rasch verloren geht. Friedhofsböden sind in der Regel wegen zahlreich vorhandener Nadelbäume stark sauer und nach jahrzehntelanger Nutzung überdüngt.

Verzichten Sie daher auf die Anpflanzung von Nadelgehölzen und vor allem auf die Verwendung von Torf. Verwenden Sie, wenn überhaupt erforderlich, zur Bodenverbesserung Rindenhäcksel und zur Düngung Rindenumus (oder Komposterde).

## 1.4 Grabbepflanzung - Pflanzideen und Pflanzenauswahl

Für eine Bepflanzung sollten zunächst die **Boden- und Lichtverhältnisse** geprüft werden: Handelt es sich um eine sonnige Lage? Befindet sich die Grabstelle auf einem eher sandigen oder lehmigen Standort? Ist der Boden sehr trocken oder eher frisch bis feucht? Wechseln Licht und Schatten während des Tages ab? Handelt es sich um eine schattige Lage oder gar Waldcharakter?

Statt der heute üblichen kurzlebigen Bepflanzung, die immer wieder ausgewechselt werden muss, kann eine Grabstelle mit **ausdauernden Pflanzen**, die attraktive Blüten oder Wuchsformen haben, bepflanzt werden. Viele dieser Pflanzen weisen „Wildcharakter“ auf oder besitzen als Pflanzen mittelalterlicher Klostersgärten historischen Symbolcharakter in der Friedhofskultur. Jahreszeitlich wechselnde Bepflanzungen können dabei integriert werden, sollten aber einen Anteil von 20 % nicht überschreiten, da diese Pflanzen – anders als eine Dauerbepflanzung – in der Regel einen hohen Wasserbedarf haben. Berücksichtigen Sie auch die Pflanzengrößen nach einigen Jahren.

Den **Schwerpunkt naturnaher Bepflanzungen** bilden die robusten, sich flächenhaft entwickelnden und **pflegeleichten Bodendecker** wie z.B. Efeu, Immergrün oder Winterheide.

Diese Bepflanzung kann durch einzelne Kleinsträucher wie z.B. Zwergginster, Burgunderrose, Buchsbaum, Lavendelheide, durch Frühlingsblüher wie Schneeglöckchen, Traubenhyazinthen, Narzissen, Wildtulpen, Märzenbecher, Christrose, Blausterne und sommergrüne Blütenstauden wie z.B. Lavendel bereichert werden. Ein so bepflanzt Grab sieht das ganze Jahr über schön aus und bietet Schmetterlingen, Bienen und Hummeln vom Frühjahr bis zum Herbst ein vielseitiges Nahrungsangebot.

Konkrete individuelle Bepflanzungsvorschläge können nicht gemacht werden – jeder Standort ist verschieden und bräuchte demnach einen eigenen Lösungsvorschlag. Grundsätzlich ist von einem relativ sauren Bodenmilieu auszugehen. Dies kommt neben der Versauerung der Böden durch den „sauren Regen“ von den auf Friedhöfen in sehr hoher Anzahl gepflanzten Nadelbäume: Fast alle schaffen durch ihre in die Umgebung verteilten Nadeln zum einen ein saures Milieu und zum anderen wird bei der Anlegung des Grabes meist nicht am Einsatz von Torf gespart. Dieser ist ebenfalls stark bodenversauernd (und abgesehen von Spezialkulturen eines der ganz schlechten gärtnerischen Substrate). Viele Grabanlagen liegen im Schatten bis Halbschatten großer Bäume und Sträucher.

Im Unterschied zur naturnahen Bepflanzung ist eine „herkömmliche Bepflanzung“ oft nicht pflegeleicht: Es werden meist einige sogenannte Zwergkoniferen gepflanzt. Der Boden bleibt offen und muss deshalb oft gepflegt werden. Häufig wird eine Bodendeckerbepflanzung aus nicht heimischen Arten wie z.B. Pachysandra oder Cotoneaster gewählt. Dazu werden Sommerblumen gepflanzt, die zwar mehr oder weniger (abhängig vom Standort) den ganzen Sommer über blühen; die aber mehrfach gedüngt und ständig gewässert werden müssen.

Eine weitere Empfehlung: Wenn sich spontan aufwachsende Arten ansiedeln, dann sollten diese – sofern Sie Ihnen gefallen – in die Grabgestaltung integriert werden. Bisweilen finden sich hier sehr blührefreudige Arten ein, die auch zu den alten Heil- und Kulturpflanzen zählen.

Staudenelemente in Grabbepflanzungen können meist leicht durch die entsprechenden **Wildformen** ersetzt werden. Einige Beispiele seien hier angeführt:

**Frühjahrsblüher:** Echte Schlüsselblume (*Primula veris*) und Aurikel (*Primula vulgaris*) können als Ersatz für die vielfach im Handel angebotenen Züchtungen dienen. Beide sind sehr schöne Frühjahrsblüher.

**Herbstblüher:** Als Herbstblüher kommen z.B. die Bergaster (*Aster amellus*), und die Schneetanne (*Aster ericoides*; alte Bauerngartensorte, kleine weiße Blüten bis in den November hinein) in Frage.

**Winterblüher:** Winterjasmin (*Jasminum nudiflorum*; Kletterer, nicht heimisch, 2-3 m Höhe) Zaubernuss (*Hamamelis spec.*; nicht heimisch, sehr langsam wüchsig, im Alter 3-5 m hoch und breit).

**Bodendeckende Stauden für halbschattige eher feuchte als trockene Standorte** (aber relativ anpassungsfähig): Kriechender Günsel (*Ajuga reptans*), Prunelle (*Prunella vulgaris*), Gundermann (*Glechoma hederacea*). Ist es eher sonnig und trocken versuchen Sie es mit dem Orangeroten Habichtskraut (*Hieracium aurantiacum*). Die genannten Arten sind bei einigermaßen zusagenden Standortbedingungen sehr konkurrenzkräftig, stark ausläufertreibend und daher am besten mit einer festen Einfassung im Zaume zu halten. Auf alkalischen Standorten können Sie auch gut Clematisarten (z.B. *Clematis alpina*) und -sorten als Boden-decker probieren.

Auf manchen Friedhöfen wird **Wildfraß** von Rehen und Kaninchen zu einem Problem. Gerne gefressen werden z.B. Stiefmütterchen, Tulpen (auch in einer Vase), Primeln, Tagetes. Nicht gefährdet sind z.B. Schneeglöckchen, Märzenbecher, Hyazinthen, Narzissen, Hornveilchen, Begonien, Fuchsien und vor allem Duftgeranien.

Beachten Sie bitte auch die Literaturempfehlungen zur Grabgestaltung (siehe Anhang).

## 2. Grabpflege

Die Grabpflege ist u.a. abhängig von der Lage des Friedhofes, aber auch von der Auswahl der verwendeten Pflanzen. Mit der gezielten Auswahl der Pflanzen kann der Pflegeaufwand (auch der finanzielle Aufwand) gemindert werden. Die richtigen Pflanzen am entsprechenden Standort können sich weitgehend selbst überlassen bleiben. Häufiges Nachpflanzen ist dann nicht mehr notwendig.

**Auf** die Verwendung von **Torf** ist grundsätzlich zu **verzichten**; wenn überhaupt eine Abdeckung notwendig sein sollte, ist **Rindenmulch** zu verwenden. Eine Abdeckung mit Rindenmulch verhindert weitgehend das Aufkommen von Wildkräutern („Unkraut“). Sollten dennoch Wildkräuter vorkommen, können diese leichter beseitigt werden.

Auf Friedhöfen ist – häufig schon allein aufgrund der Grabgestaltung – ein relativ hoher Wasserverbrauch festzustellen. Mit einer naturnahen bzw. den örtlichen Bodenverhältnissen angepasster Bepflanzung kann der Wasserverbrauch, insbesondere in den Sommermonaten, reduziert werden. Beachten Sie bitte, dass gerade die Beigabe von Torf einen erhöhten Wasserverbrauch nach sich zieht, da der Torf, zwar Wasser sehr schnell aufnimmt, aber auch sehr schnell wieder abgibt, so dass ständig gewässert werden muss.

Die Verwendung von **Gift** ist grundsätzlich **verboten**.

Die Beseitigung von Laub sollte nicht so weit gehen, dass das Laub vollständig entsorgt wird. Eine Kompostierung des Laubes ist leicht möglich. Liegen gelassenes Laub bietet sowohl Nahrung für Vögel als auch Unterschlupf für den Igel.

## 3. Abfallvermeidung und -entsorgung

In den privaten und öffentlichen Haushalten ist inzwischen die **konsequente Mülltrennung** in organischen (z.B. Küchenabfälle, Rasenschnitt etc.) und anorganischen Müll (z.B. Kunststoffe) Pflicht – bekannt als das sogenannte „duale System“. Auch auf Friedhöfen wird dieses angeboten: In der Regel finden sich ausreichend Körbe für die Trennung von organischen (z.B. Pflanzen) und anorganischen Müll (z.B. Pflanztöpfe). Bitte trennen Sie

bereits hier die Abfälle – ansonsten muss dieses der Friedhofsbetreiber tun – und dieses erhöht die Kosten für die Friedhofsnutzung.

Konsequenterweise sollten Kunststoffabfälle grundsätzlich vermieden werden: Verwenden Sie daher Kränze und Grabschmuck aus **kompostierbaren Materialien** – erkundigen Sie sich beim Kauf danach.

## **B. Friedhofsverwaltungen**

### **1. Neuanlagen/Erweiterungen**

#### **1.1 Pflanzungen auf den Freiflächen und Einbindung des Friedhofes**

Sind neue Anpflanzungen auf den vorhandenen Freiflächen des Friedhofes geplant, sollten in die gestalterischen Überlegungen auch ökologische Aspekte einbezogen werden. Möglichst sind Pflanzen der heimischen Vegetation zu verwenden, die am Ort ihre natürlichen Standorte finden. Auf die Verwendung von Nadelgehölzen sollte wenn möglich ganz verzichtet werden, da diese zur Versauerung der Böden beitragen. Wenn aus gestalterischen Gründen Nadelgehölze verwendet werden sollen, sind diese möglichst sparsam zu verwenden.

Friedhöfe im Übergangsbereich zur freien Landschaft sollten durch entsprechende Abpflanzungen von mindestens 3 bis 5 m in die Landschaft eingebunden werden. Auf die Einhaltung der Grenzabstände gemäß Nachbarschaftsgesetz ist jedoch dabei zu achten. Verwendet werden sollten hier Pflanzen, die auch örtlich natürlicherweise standortabhängig vorkommen. Bevorzugt sollten frei wachsende Hecken aus Laubgehölzen angelegt werden (Weißdorn, Wildsorten von Kirsche und Apfel, Hasel, Zierapfel, Eberesche, Kornelkirsche, Wildrosen).

Bei der Verwendung von größeren Bäumen sind Arten auszuwählen, die tief wurzeln (z.B. Eiche, Bergahorn, Baumhasel). Dadurch können Auswirkungen auf die Belegungsflächen vermieden werden.

Bei der Verwendung von Nadelgehölzen sind vornehmlich die heimische Eibe (Taxus) bzw. die Stechpalme (Ilex) zu verwenden.

Die heimischen Gehölze dienen neben der Einbindung des Friedhofes in die Landschaft und dem Immissionsschutz (Lärm, Luftschadstoffe) vor allem auch der heimischen Tierwelt als Lebensraum (Brutmöglichkeiten und Nahrung für Vögel, Pollen und Nektar für Bienen etc.).

Eine Bestandspflege ist auch bei Pflanzungen mit heimischen standortgerechten Gehölzen notwendig. Allerdings reicht hierzu eine fachgerechte Auslichtung in größeren Zeitabständen völlig aus. Das Herbstlaub sollte dabei auf dem Boden verbleiben; es bietet Nahrung für Vögel u.a. sowie Überwinterungs- und Versteckmöglichkeiten für Kleintiere. Außerdem kann bei dieser ökologisch wertvollen Art von Mulch auf eine Düngung verzichtet werden, so dass beim Zerfall des Laubes ein Nährstoffkreislauf entsteht, bei dem die Pflanzen sich von den Abbauprodukten ihrer eigenen Blätter ernähren können. Erfreulicher Nebeneffekt: das Aufkommen von Wildkräutern kann reduziert werden.

Auf die Verwendung von Moorbeetpflanzen (Rhododendron, Azaleen etc.) in den Rahmenpflanzungen sollte verzichtet werden: Die Moorbeetpflanzen bieten den Vögeln nur in geringem Umfang Unterschlupfmöglichkeiten, das Laub der Moorbeetpflanzen verrottet nur sehr langsam und ist damit nicht bodenpfleglich. Diese Pflanzen sind in unserem Raum nicht heimisch und benötigen daher einen sehr hohen Düngeaufwand mit Huminsäuren (z.B. Torf etc.).

Aufgrund des unwiederbringbaren Verlustes von Mooren, in den letzten Jahrzehnten, ist dieser Lebensraum, der einer Vielzahl von spezialisierten und seltenen Tier- und Pflanzenarten Lebensraum bietet, stark zurückgegangen.

In Zweifelsfällen können die Grünflächenämter oder die Untere Landschaftsbehörde des Ennepe-Ruhr-Kreises weiterhelfen.

Aber auch Friedhöfe im städtischen Umfeld sollten möglichst eine Einfriedung aus natürlichen Materialien aufweisen. Ist dieses nicht möglich ist die Verwendung von Rankpflanzen etc. zu überdenken. Diese „grünen“ Zäune sind für viele Tierarten Lebensraum.

## 1.2 Anlage und Pflege von Wegen und Parkplätzen

In Abhängigkeit von der späteren Funktion der Wege auf einem Friedhof in Haupt-, Neben- und Grabpflegewege sind unterschiedliche Wegeaufbauten bzw. Materialien vorzusehen. Der Einsatz der unterschiedlichen Bauweisen ist stark abhängig von den örtlichen Verhältnissen (versickerungsfähiger Untergrund, Frostlagen, Hängigkeit etc.). Grundsätzlich können zwei Arten von Wegeaufbauten unterschieden werden: wasserundurchlässige Bauweisen, bei denen das Wasser oberirdisch abgeleitet werden muss und wasserdurchlässige Bauweisen, bei denen das Wasser in einem gewissen Umfang vom Wegematerial aufgefangen bzw. gebunden wird und anschließend im Untergrund versickern kann.

Unter ökologischen Gesichtspunkten (aber auch gestalterischen) sind Bauweisen zu bevorzugen, die wasserdurchlässig sind.

Bei Haupt- und Nebenwegen wird es jedoch aufgrund der Notwendigkeit der dauerhaften Sicherstellung der Befahrbarkeit mit relativ schweren Geräten oder Maschinen notwendig sein, Großsteinpflaster mit breiter Fuge oder wasserdurchlässiges Betonpflaster mit entsprechend großzügiger Fugenbildung zu verwenden.

Folgende **wasserdurchlässige Bauweisen** stehen zur Verfügung:

Bei sogenannten „wassergebundenen Decken“, wird die Deckschicht ohne Bindemittel hergestellt. Für den Wegeaufbau ist dabei das örtliche an dem Standort bzw. in der Nähe natürlicherweise vorkommende Material zu verwenden. Wo dieses nicht möglich ist, sollte zumindest auf Recyclingmaterial zurückgegriffen werden.

Grabfeldwege mit relativ geringer Belastung sollten als Schotterrasenwege angelegt werden. Schotterrasen besteht aus einem hohlraumarmen Gemisch aus Schotter und Oberboden. Darunter sind wasserdurchlässige Tragschichten oder tragfähiger wasserdurchlässiger Baugrund erforderlich. Bei der Verwendung von Untergräsern und dem Verzicht auf eine Düngung ist eine Mahd lediglich 5 bis 6 mal pro Vegetationsjahr erforderlich. Das Mahdgut ist abzufahren. Schotterrasen zeichnen sich vor allem auch durch einen geringen Pflegekostenaufwand aus.

Bei Großpflaster ist es wichtig, dass ausreichend breite Fugen gewählt werden, wobei die Fugen zu einem wesentlichen Teil mit Splitt verfüllt und verdichtet werden müssen, ansonsten kann es zu einer Schiefstellung der Steine kommen.

Rasengittersteine werden mit einer trockenheitsverträglichen Rasenmischung eingesät und sind ähnlich zu sehen wie Schotterrasenflächen (z.B. Pflegekosten).

Vermeehrt werden inzwischen als „wasserdurchlässig“ bezeichnetes Betonpflaster angeboten. Es handelt sich in erster Linie um (Poren-) Betonpflaster, welches sich durch große Poren auszeichnet. Dies soll dazu führen, dass Niederschlagswässer sofort durch die Fläche des Steins in den Untergrund abgeleitet wird. Von besonderer Bedeutung ist dabei natürlich,

das die Trag- und Bettungsschicht, wie auch der eigentliche Untergrund auch tatsächlich versickerungsfähig sind.

Es muss darauf hingewiesen werden, dass diese Bauweise nicht ganz unkritisch zu sehen ist: Wie verschiedene Untersuchungen gezeigt haben, ist die dauerhafte Funktionsweise – entgegen der Werbung – fraglich. Zurückzuführen ist dieses in der Regel darauf, dass mit der Zeit die Poren durch den Eintrag von mineralischen und organischen Feinteilen in ungünstigen Fällen bis auf 10 % der Ausgangsleistung im Neuzustand abnimmt. Soll in Kenntnis dieses Sachverhaltes dennoch auf die Verwendung solcher Bauweisen nicht verzichtet werden, ist dringend auf den Einbau von Entwässerungseinrichtungen zu raten.

In Einzelfällen (z.B. bei Waldfriedhöfen) können auch Wege aus Holzpflaster oder Wege mit einer Deckschicht aus Rindenmulch in Erwägung gezogen werden: Holzpflaster besteht aus Rundholzscheiben oder Holzklötzen aus dichten Hölzern, die unbehandelt sind (z.B. Robinie). Teerölbehandelte Hölzer sind nicht zu verwenden. Zu beachten ist jedoch, dass Holz bei dauernder Feuchteeinwirkung sehr schnell verrottet.

Daher ist grundsätzlich für eine schnelle Entwässerung zu sorgen. Hierzu ist eine grob durchlässige Tragschicht aufzubauen. Die Zwischenräume sind ebenfalls mit grobem Material (z.B. Splitt) zu verfüllen. Es muss dafür gesorgt werden, dass die Fugen nicht mit der Zeit durch Bewuchs oder das Einschlämmen von feinem Bodenmaterial undurchlässig werden. Dieses hätte die schnelle Verrottung des Holzes zur Folge.

Bei Wegen mit einer Decke aus Rindenmulch oder Holzhäxeln ist ebenfalls für eine zügige Abführung des anfallenden Oberflächenwassers zu sorgen.

Nur in Extremlagen oder aufgrund der Sicherstellung der Befahrbarkeit mit schweren LKW ist die Verwendung eines vollgebundenen **wasserundurchlässigen Oberbaues** mit Asphalt (Bitumen) oder Beton denkbar. Aufgrund der ökologischen Bedenklichkeiten sollten diese Bauweisen aber nur äußerst sparsam eingesetzt werden. Eine Abführung des anfallenden Oberflächenwassers mit Ableitung in die Kanalisation ist hierbei unabdingbare Voraussetzung.

### **1.3 Be- und Entwässerung**

Grundsätzlich ist die Versickerung des Oberflächenwassers anzustreben. Dieses ist jedoch nur im ebenen Gelände auf durchlässigen Böden mit hohen Wasserschluckwerten möglich.

Allerdings bietet sich je nach örtlichen Gegebenheiten immer noch die Möglichkeit an, Verrieselungsanlagen einzurichten, über die dann das von den Wegen und Flächen abgeleitete Oberflächenwasser über Sickerpackungen und -schächte an den Untergrund weiterleiten. Hierbei ist aber darauf zu achten, dass diese Wässer nicht in den Bereich Sargzersetzungszone gelangen (Mindestabstand je nach Bodenart zwischen Grab und Sickerpackung von 4 m).

Häufig wird jedoch eine Oberflächenwasserableitung in die Kanalisation nicht zu umgehen sein. Die Entwässerung von Friedhöfen ist nicht unproblematisch, da infolge der Abbauprozesse die Gefahr besteht, dass grundwassergefährdende Stoffe in den Untergrund eingetragen werden können.

## **2. Sanierungen**

### **2.1 Sanierung und Bestandspflege von Bäumen und größeren Gehölzen**

Ziel der Sanierung ist es, durch geeignete Schnittmaßnahmen Faulherdbehandlungen und Wurzelraumoptimierungen den Baum langfristig zu erhalten und Gefahren für die Menschen, die vom Baum ausgehen können, zu verhindern. Grundsätzlich sollte der vorhandene Baumbestand erhalten werden. Dabei ist allerdings der Verkehrssicherungspflicht genüge zu tun. Nach Standsicherheitsprüfung durch Fachpersonal sind die Bäume und Großgehölze zu erhalten, zu sanieren oder aber zu fällen. Baumpflegearbeiten sollten nur von anerkannten Fachfirmen oder von Personen durchgeführt werden, die eine entsprechende besondere Fachausbildung vorweisen können.

Die Bestandspflege ist auch für gesunde Bäume und Großgehölze notwendig, damit gewünschte Kronenformen gefördert und spätere Sanierungsmaßnahmen vermieden werden.

Da absterbende Bäume ein wichtiger Lebens- und Nahrungsraum für eine Vielzahl Tieren (z.B. Vögel, Insekten etc.) darstellen, sollten in abgegrenzten, nicht von Friedhofsbesuchern betretbaren Bereichen, absterbende Bäume stehen bleiben.

Aus ökologischen Gründen kann es daher auch sinnvoll sein, Bäume nicht komplett zu fällen, sondern lediglich die Krone zu entfernen. Der Erhalt des Stammes und der Wurzel sorgt für einen gewissen Anteil Totholz, welches wichtig ist für die darauf angewiesenen Tierarten.

### **2.2 Neupflanzung**

Bei der Neupflanzung von Bäumen und Großgehölzen in vorhandenen Grabfeldanlagen sind möglichst kleinkronige oder kleinkegelige Bäume zu verwenden. Es sollten in jedem Fall tiefwurzelnde Arten sein. Häufig werden sehr großkronige Bäume verwendet, die zu einer starken Verschattung des Friedhofes führen und einen hohen Laubfallanteil im Herbst aufweisen. Flachwurzelnde Bäume führen häufig zu Problemen mit der Grabpflege bzw. Neubelegung. Auch ist eine Unterpflanzung bei tiefwurzelnden Bäumen problematisch.

### **2.3 Neuaufteilung der Grabfelder**

Bei der Neuaufteilung von Grabfeldern ist darauf zu achten, dass Altbäume einen angemessenen ca. 1,5 m über den Kronentraubereich hinausgehenden Wurzelraum erhalten, der von Gräbern freizuhalten ist. Ist es unumgänglich Wurzeln zu kappen, ist im gleichen Maße auch die Krone zurückzunehmen, um zwischen ober- und unterirdischem Volumen des Baumes/Gehölzes ein artspezifisches Gleichgewicht zu erhalten.

### **2.4 ÖPNV-Anbindung**

Viele Friedhofsnutzer haben nicht die Möglichkeit den Friedhof mit dem PKW zu erreichen. Daher ist die nutzergerechte Anbindung des Friedhofes an den öffentlichen Personennahverkehr (sog. „ÖPNV“) sicherzustellen. Zudem soll die Förderung des ÖPNV zumindest das Verkehrsaufkommen mit all den negativen Folgen für den Menschen nicht weiter ansteigen lassen. Auch ökologische Gründe sprechen für die Stärkung des ÖPNV.

### **3. Pflege und Unterhaltung**

#### **3.1 Wildkrautbekämpfung auf Wegen**

Die Form und Häufigkeit der Wildkrautbekämpfung auf Friedhofswegen ist in der Öffentlichkeit häufig umstritten. Die Auffassung, was akzeptiert werden kann und was nicht, ist weit gefasst.

Grundsätzlich ist zu hinterfragen, ob es wirklich immer ein völlig „sauberer“ von Wildkräutern freier Weg sein muss. Vielleicht sollte man sich über die Schönheit von Wildkräutern einmal klar werden, unabhängig von der Bedeutung dieser Pflanzen für die Tierwelt.

Aus ökologischen Gründen ist ein Herbizideinsatz auszuschließen, da die toxisch wirksamen Bestandteile nur schwer abbaubar sind und sich im Untergrund anreichern. Ausnahmen bedürfen der Genehmigung. Die Ausbringung ist nur geschultem Personal vorbehalten.

Die Anwendung von Flammengeräten etc. zum Abbrennen ist abzuraten, da der Effekt nur von kurzer Dauer ist und anschließend die weitere Verbreitung der Wildkräuter sogar noch gefördert wird.

Um den Pflegeaufwand in Grenzen zu halten, ist daher bereits bei der Neuanlage und Sanierung von Friedhofswegen der spätere Pflegeaufwand zu berücksichtigen. Bei der „Sauberehaltung“ von Friedhofswegen kann daher auf die mechanische Wildkrautbeseitigung nicht verzichtet werden. Auf Pflasterwegen haben sich insbesondere Hackgeräte mit Kreiselbürsten bewährt.

Diese Empfehlungen sollten auch für die öffentlichen Parkplätze berücksichtigt werden.

#### **3.2 Wildkrautbekämpfung in Pflanzungen**

Wie schon bei der Pflege von Wegen ist erst recht in Pflanzungen auf den Einsatz von Herbiziden grundsätzlich zu verzichten. Allerdings gibt es hier für die Redzierung des Pflegeaufwandes mehrere Alternativen, die auch einen ökologischen Nutzen haben:

- Sorgen Sie für einen raschen Bestandsschluss; d.h. pflanzen Sie so dicht, dass kein offener Boden bleibt, sondern vollständig oder weitgehend die Pflanzen den Boden bedecken. Das erfordert weniger Großbäume als vielmehr eine erhöhte Zahl von (niedrig bleibenden) Sträuchern. Hier haben Wildkräuter weniger Chancen aufzukommen. Gerade heimische Sträucher bieten für zahlreiche Tierarten Unterschlupf und Nahrungsangebot.
- Bodendecker sollten aus dem gleichen Grund verwendet werden (abhängig von den örtlichen Verhältnissen). Heimischen bodenständigen Bodendeckern ist dabei der Vorzug zu geben (z.B. kleinblättriger Efeu, Vinca minor, Johanniskraut, Fingerhut, Günsel, Storchschnabel); viel zu selten werden Gräser verwendet, die auch im Winter hübsch aussehen.
- Auch durch den Einsatz von Mulchstoffen, wie z.B. Rindenmulch, kann das Aufkommen von Wildkräutern minimiert werden. Zudem sind diese leichter zu beseitigen, wenn gemulcht wurde. Im Mulch finden vor allem Kleinlebewesen Unterschlupf; diese sind wiederum Nahrung für Vögel und andere Tiere. Wird selber kompostiert, braucht der Mulch nicht extra dazu gekauft werden.

### **3.3 Pflege von Rasenflächen**

Die Pflege von Rasenflächen ist bei zahlreichen Friedhöfen in den letzten Jahren in den Vordergrund gerückt, da immer häufiger Gräberfelder in Rasenflächen angelegt werden und die Nachfrage steigt. Rasenflächen werden daher in Zukunft zunehmen.

Rasen ohne Pflege entwickeln sich nicht automatisch in blumenreiche Wildwiesen, sondern in unserem feuchten Klima und auf den relativ nährstoffreichen Böden eher in einen krautreichen verwilderten Rasen. Rasenflächen kommen daher ohne ein Mindestmaß an Pflege nicht aus. Dieses wird auch von den Nutzern erwartet.

Der Pflegeaufwand kann jedoch reduziert werden:

- Verwenden Sie bei Neu- oder Nachsaaten robuste, durchsetzungsfähige Saatmischungen mit einem großen Anteil von sogenannte Untergräsern, die eine geringe Wachstumsleistung aufweisen. Auch hier sollte auf die Ansprüche der Arten an den Standort geachtet werden. Unter Umständen kann auch eine dem Saatgut zugesetzte Mischung, z.B. in Form einer „Blumenwiesenmischung“, sinnvoll sein.
- Wenn möglich nur 2-3 Mal im Jahr mähen und dabei die Mahdintervalle langsam verlängern, um so einen allmählichen Umbau der Artenzusammensetzung zu fördern. Mähen Sie nicht alle Bereiche gleichzeitig, sondern abschnittsweise, um so zu unterschiedlich hohen Rasenbeständen zu kommen. Sie sorgen so für ein abwechslungsreiches Mosaik, wodurch die auf die verschiedenen Pflanzenarten spezialisierten Tierarten gefördert werden können.
- Das Mahdgut sollte grundsätzlich immer entfernt werden, da liegenbleibendes Mahdgut zu einer Nährstoffanreicherung führt, die dafür sorgt, dass sich krautige Arten durchsetzen, die im Rasen nicht gewünscht sind.

### **3.4 Pflege/Nutzung von Reserveflächen**

Bei manchen Friedhöfen finden sich zur Zeit ungenutzte Flächen (sog. „Brachen“), die z.B. als Vorhalteflächen für eine zukünftige Friedhofserweiterung vorgesehen sind. Diese Flächen sollten – zumindest zeitlich begrenzt – für die Natur zur Verfügung gestellt werden. Dieses kann mit einfachen Mitteln geschehen, in dem z.B. nur zweimal im Jahr gemäht wird; je nach Größe der Fläche sollte dabei zeitlich gestaffelt gemäht werden. Die verschiedenen Tierarten haben unterschiedliche Ansprüche an ihren Lebensraum, so dass mit einer Erhöhung der Lebensraumvielfalt die Lebensbedingungen für die verschiedenen Tierarten verbessert werden können. Die Errichtung von Lesesteinhaufen oder Totholzhaufen kann ebenfalls die Lebensbedingungen von zahlreichen Tierarten verbessern.

Allerdings muss auf benachbarte Nutzungen Rücksicht genommen werden. In dicht besiedelten Bereichen wird der bei Brachflächen aufkommende Samenflug zu Problemen führen.

### **3.5 Winterdienst**

Die Hauptwege und bei Beerdigungen die Wege des Trauerzuges sind verkehrssicher zu halten. Dabei ist auf die Verwendung von Streusalzen oder anderen abstumpfenden Chemikalien zu verzichten, da hierdurch die Vegetation leidet und das Grundwasser belastet wird. Insbesondere auch die Nahrung suchenden Tiere werden geschädigt.

Zum Abstumpfen festgetretener Schneedecken oder Eisflächen hat sich folgendes Streugut bewährt: Scharfkantiger Sand 0-2, Basaltgries 1-3 oder Kalkgranulat 1-3 sowie Splitte mit gleicher Korngröße.

### **3.6 Abfallvermeidung und -beseitigung / Kompostwirtschaft**

In den privaten und öffentlichen Haushalten ist inzwischen die Trennung von organischen (Biomüll) und anorganischen (Kunststoffe u.a.) Substanzen Pflicht. Dieses sogenannte „Duale System“ sollte auch auf Friedhöfen konsequent eingehalten werden. Häufig finden sich auf Friedhöfen sogar schon jeweils zwei Sammelstellen (-körbe). Bedauerlicherweise wird dieses jedoch nicht von allen Nutzern eingehalten. Daher ist die Verwendung von Kunststoffen auf dem Friedhof möglichst zu unterbinden (Römer, Paletten, Grablichter, Plastiktüten etc.).

Die Beseitigung von Laub sollte nicht so weit gehen, dass das Laub vollständig entsorgt wird. Eine Kompostierung des Laubes ist leicht möglich. Auch kann Laub sicherlich auf einigen Friedhöfen in Bereichen liegen gelassen werden, die zur Zeit nicht genutzt werden. Liegen gelassenes Laub bietet sowohl Nahrung für Vögel als auch Unterschlupf für den Igel.

Folgende Maßnahmen sind erforderlich:

- Organische Abfälle (Pflanzenabfälle) sind ordnungsgemäß zu kompostieren. Sollte eine Eigenkompostierung nicht möglich sein, sind die organischen Abfälle einer genehmigten Kompostierungsanlage zuzuführen.
- Anfallende Kunststoffe und sonstige Substanzen sind in Containern zu sammeln und gemäß Abfallentsorgungsgesetz NRW zu entsorgen. Der Entsorgungsunternehmer hat die durch das Gesetz vorgeschriebene fachliche Entsorgung sicherzustellen.

## **4. Arbeitsmaschinen und Geräte**

Bei der Anschaffung von Maschinen und Geräten sind folgende ökologische Forderung zu erfüllen:

- Verwendung von Produkten mit dem Umweltsiegel „Blauer Engel“.
- Bei der Neuanschaffung von Maschinen sind 4-Takt-Motoren zu bevorzugen (u. a. auch größere Wirtschaftlichkeit).
- Verbrennungsmotoren sollten möglichst mit einem Katalysator ausgestattet sein.
- Gegen die Verwendung von Elektrofahrzeugen spricht der ungünstige Wirkungsgrad der Umsetzung der eingesetzten Primärenergie in Leistung (Stromerzeugung in Kraftwerken). Elektrofahrzeuge sollten daher nur in Einzelfällen, z.B. auf kleineren Friedhöfen im ebenen Gelände, eingesetzt werden. Bei Batterieverbrennung sind zudem die Kurzlebigkeit, die hohen Bewirtschaftungskosten und die problematische Entsorgung der Batterien zu beachten.
- Bei der Pflege und Wartung der Geräte und Maschinen ist auf eine schadlose Entsorgung der anfallenden umweltschädigenden Reste zu achten (Öl, Schmiermittel, Reifen etc.).

- Unter Umständen ist die Einrichtung eines Schlammfanges oder Öl-/Benzinabscheiders erforderlich.
- Die gesetzlichen Vorschriften zur Lagerung von Betriebsmitteln wie z.B. Benzin, Diesel, Öl, Schmierstoffe etc. sind einzuhalten.

## **5. Zusammenarbeit mit örtlichen Naturschutzverbänden (z.B. Aufhängen von Nistkästen)**

Auf Friedhöfen, auf denen nur wenige Altholzbestände vorhanden sind, können durch das Aufhängen von Nistkästen die Brutmöglichkeiten für Vögel verbessert werden.

Eine Zusammenarbeit mit örtlichen Naturschutzverbänden bietet sich an, auch im Hinblick auf eine Bestandserfassung der vorkommenden Tierarten, um möglicherweise die Pflege und Entwicklung des Friedhofes auf die Lebensbedingungen der vorkommenden Tierarten abstellen zu können.

## C. Anhang: Pflanzenauswahl/Literatur

### Kleine Pflanzenauswahl zur Grabgestaltung (selbstverständlich nicht vollständig)

#### Raumbildende Gehölze

⊗ Buchsbaum	sonnig bis schattig, frische Böden
⊗ Eibe (Säulenform oder niedrig),	sonnig bis schattig, alle nicht zu feuchte Böden
⊗ Färberginster	sonnig, trockene Böden
⊗ Rosen-Sorten	sonnig, frische Böden
⊗ Stechpalme (Säulenform)	halbschattig bis schattig, frische bis feuchte Böden

#### Bodendeckende Gehölze und Stauden

⊗ Efeu	halbschattig bis schattig, frische bis feuchte Böden
⊗ Feldthymian	sonnig, trockene Böden
⊗ Frauenmantel	sonnig bis absonnig, frische bis feuchte Böden
⊗ Grasnelke	sonnig, trockene Böden
⊗ Gundermann	halbschattig, feuchte Böden
⊗ Haselwurz	halbschattig, frische Böden
⊗ Heidelbeere	sonnig bis schattig, frische Böden
⊗ Immergrün	halbschattig bis schattig, frische Böden
⊗ Kriechender Günsel	halbschattig bis schattig, frische Böden
⊗ Moosbeere	halbschattig-schattig, frische Böden
⊗ Orangerotes Habichtskraut	sonnig, trockene Böden
⊗ Pfennigkraut	sonnig bis halbschattig, frische bis feuchte Böden
⊗ Preiselbeere	halbschattig-schattig, frische Böden
⊗ Prunelle	halbschattig, feuchte Böden
⊗ Waldmeister	halbschattig bis schattig, frische Böden
⊗ Winterheide	sonnig, trockene Böden

#### Zwiebelgewächse

⊗ Maiglöckchen	halbschattig bis schattig, frische Böden
⊗ Schneeglöckchen	sonnig bis halbschattig, frische Böden
⊗ Wildtulpe+Narzisse	sonnig bis halbschattig, frische Böden

#### Frühjahrsblüher (Stauden)

⊗ Hornveilchen	
⊗ Primel (viele verschiedene Arten, z.B. Aurikel)	
⊗ Schlüsselblume	

#### Sommerblüher (Stauden)

⊗ Akelei	halbschattig, trockene bis frische Böden
⊗ Lavendel	sonnig, trockene Böden

#### Herbstblüher (Stauden)

⊗ Bergaster (Aster amellus)	
⊗ Schneetanne (Aster ericoides)	

#### Farne und Gräser

⊗ Blauschwengel	sonnig bis halbschattig, trockene Böden
⊗ Waldschmiele	sonnig bis halbschattig, frische bis feuchte Böden
⊗ Waldsegge	halbschattig bis schattig, frische bis feuchte
⊗ Waldhain-Simse	halbschattig bis schattig, frische Böden
⊗ Gewönl. Wurmfarne	schattig, frische bis feuchte Böden

## Blumen für Wechselflanzung

☼ Duftgeranien	sonnig, trockene Böden
☼ Löwenmäulchen	sonnig, frische Böden
☼ Vergissmeinnicht	sonnig, frische Böden
☼ Zinnie	sonnig, frische Böden

## Auswahl von Wildstauden, Gräsern, Zwiebel- bzw. Knollengewächsen und Farnen

Deutscher Name	Standortverhältnisse	Bemerkungen	Botanischer Name
Akelei	halbschattig trockene bis frische Böden	alte Heilpflanze mit Symbolcharakter	Aquilegia vulgaris
Alant	sonnig trockene bis frische Böden	alte Heilpflanze mit Symbolcharakter	Inula helenium
Blauschwingel	sonnig bis halbschattig trockene Böden		Festuca ovina
Brennender Busch, Diptam	sonnig trockene Böden	alte Heilpflanze mit Symbolcharakter	Dictamnus albus
Christrose	sonnig bis halbschattig frische Böden	alte Heilpflanze	Helleborus niger
Duftveilchen	sonnig bis absonnig trockene bis frische Böden	Bodendecker	Viola odorata
Eibisch	sonnig frische Böden	alte Heilpflanze mit Symbolcharakter	Althea officinalis
Fingerhut	sonnig bis halbschattig frische Böden	(zweijährig) alte Heilpflanze	Digitalis purpurea
Florentiner Goldnessel	halbschattig frische Böden	Bodendecker	Galeobdolon luteum
Frauenmantel	sonnig-absonnig frische bis feuchte Böden	alte Heilpflanze mit Symbolcharakter	Alchemilla mollis (vulgaris)
Frühlings-Knotenblume	sonnig bis schattig		Leucojum vernum
Frühlings-Schlüsselblume	sonnig bis halbschattig frische Böden		Primula veris
Gelbstern	schattig frische Böden		Gagea lutea
Gewöhnlicher Wurmfarfarn	schattig frische bis feuchte Böden	alte Heilpflanze mit Symbolcharakter	Dryopteris filix-mas
Gold-Felberich	sonnig bis halbschattig frische bis feuchte Böden		Lysimachia punctata
Grasnelke	sonnig trockene Böden		Armeira elongata
Großes Windröschen	sonnig trockene Böden	Bodendecker	Anemone sylvestris
Haselwurz	halbschattig frische Böden	Bodendecker	Asarum europaeum
Hohe Schlüsselblume	halbschattig frische Böden		Primula elatior
Lavendel	sonnig trockene Böden	alte Heilpflanze mit Symbolcharakter	Lavendula angustifolia
Lupine	sonnig-halbschattig frische Böden		Lupinus polyphyllus
Madonnenlilie	sonnig frische Böden		Lilium candidum
Maiglöckchen	halbschattig bis schattig frische Böden	Symbolcharakter alte Heilpflanze mit Symbolcharakter	Convallaria majalis
Milchstern	sonnig bis absonnig frische Böden		Ornithogalum umbellatum
Muskathyazinthe	sonnig trockene bis frische Böden		Muscari botryoides
Nesselglockenblume	sonnig bis schattig trockene bis frische Böden		Campanula trachelium
Pfennigkraut	sonnig bis halbschattig frische bis feuchte Böden	Bodendecker	Lysimachia nummularia

Pfingstrose	sonnig frische Böden	alte Heilpflanze	Paeonia officinalis
Ringelblume	sonnig bis halbschattig frische Böden (einjährig)	alte Heilpflanze mit Symbolcharakter	Calendula officinalis
Salbei	sonnig trockene bis frische Böden	alte Heilpflanze mit Symbolcharakter	Salvia officinalis
Salomonssiegel	halbschattig bis schattig frische Böden		Polygonatum multiflorum
Schneeglöckchen	sonnig bis halbschattig frische Böden		Galanthus nivalis
Storchschnabel	sonnig bis halbschattig trockene Böden		Geranium sanguineum
Thymian	sonnig trockene Böden	Bodendecker	Thymus serpyllum
Walderdbeere	sonnig frische Böden		Fragaria vesca
Wald-Glockenblume	sonnig bis halbschattig frische Böden		Campanula latifolia
Waldhain-Simse	halbschattig-schattig frische Böden		Luzula sylvatica
Waldmeister	halbschattig-schattig frische Böden	alte Heilpflanze mit Symbolcharakter	Gallium odoratum
Waldschmiele	sonnig bis halbschattig frische bis feuchte Böden		Deschampsia caespitosa
Waldsegge	halbschattig-schattig frische bis feuchte Böden		Carex sylvatica
Wiesensalbei	sonnig trockene bis frische Böden		Salvia pratensis
Wildtulpe	sonnig bis halbschattig frische Böden		Tulipa silvestris

## Auswahl von Gehölzen

Deutscher Name	Standortverhältnisse	Bemerkungen	Botanischer Name
Buchsbaum	sonnig bis schattig frische Böden	Symbolcharakter	Buxus sempervirens
Efeu	halbschattig-schattig frische bis feuchte Böden	alte Heilpflanze mit Symbolcharakter	Hedera helix
Färberginster	sonnig trockene Böden	alte Heilpflanze	Genista tinctoria
Heidelbeere	sonnig bis schattig frische Böden	alte Heilpflanze	Vaccinium myrtillus
Hundsrose	sonnig trockene bis frische Böden	alte Heilpflanze mit Symbolcharakter	Rosa canina
Immergrün	halbschattig-schattig frische Böden	alte Heilpflanze mit Symbolcharakter	Vinca minor
Moosbeere	halbschattig-schattig frische Böden	Bodendecker	Vaccinium macrocarpon
Pomponrose	sonnig frische Böden	alte Heilpflanze mit Symbolcharakter	Rosa centifolia
Preiselbeere	halbschattig-schattig frische Böden		Vaccinium vitis-idaea
Rosen-Sorten	sonnig frische Böden		
Teppich-Hartriegel	halbschattig frische Böden	Bodendecker	Cornus canadensis
Eibe	Schattig bis halbschattig	Heimisches Gehölz	Taxus (Säulenformen oder niedrige Sorten)

**Alle genannten Arten sind in anerkannten Fachgärtnereien- und Staudenanzuchtbetrieben zu erhalten.**

## Literatur

- Landeskirchenamt der Evangelischen Kirche von Westfalen (Hrsg.):  
Umweltschutz auf kirchlichen Friedhöfen bei Neuanlage, Sanierung und Unterhaltung, 1996
- NUA Natur und Umweltschutzakademie NRW (Hrsg.) in Zusammenarbeit mit den  
Umweltbeauftragten der (Erz-) Bistümer Aachen, Essen, Köln, Münster und Paderborn  
sowie der evangelischen Landeskirchen Rheinland, Westfalen und Lippe:  
Handeln für die Schöpfung – Natur und Umwelt rund um den Kirchturm, 2002
- MAHABADI: Konstruktionsdetails im Garten- und Landschaftsbau, 1996
- NIESEL (Hrsg.):  
Bauen mit Grün, Die Bau und Vegetationstechnik des Landschafts- und Sportplatzbaus, 2000
- BORGWARDT 2000:  
Versickerungsfähige Verkehrsflächen, in: Grün und Stadt 49 Heft 10, Seite 668
- AID: Der Dorffriedhof und seine Pflanzen, 1991
- BDB: BdB-Handbuch Teil VII A: Wildstauden für Wiesen und andere Freiflächen, 1987
- BOKSCH: Das praktische Buch der Heilpflanzen, 1998
- BUND: Naturschutz beginnt im Garten, 1990
- HANSEN/STAHL: Die Stauden und ihre Lebensbereiche, 1984
- REIDL/SCHMIDT (LÖLF): Naturschutz auf dem Friedhof